



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neue Bücher

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Wem so die Hemmungen und Täuschungen eines bloß „atomistischen Sehens der geistigen Welt“ gewichen sind, dem öffnet sich auf dieser Stufe der Blick in ein weiteres Land. Scheler deutet an, wie das Erlebnis der Nation ein Analogon in einer höheren Welt besitzt. Eben jenes universalistische Schauen der Dinge weist in die Richtung, die zur „Idee eines Gottesreichs“ führt. „Mag auch bei vielen der Geist stehen bleiben an der neugegebenen Realität der Nation und nicht darüber hinausgehen . . . ein Weg ist geöffnet, eine Quelle ist aufgetan, die, so man ihnen folgt, an die Grenze leiten, wo die Religion und ihre Welt beginnt.“ Dostojewski nennt einmal schön und tief das Volk einen „Weg zu Gott“. Und wir fühlen, es liegt eine Wahrheit in dem Spott des französischen Philosophen über die „suprême réalisation du divin“, die der Deutsche in seinem „Staate“ verehrt. Jener „Leviathan“ des Thomas Hobbes, mit dessen schrankenlosem Absolutismus sie höhrend unser Staatswesen vergleichen, war nach der Lehre des englischen Philosophen doch auch ein „sterblicher Gott, dem wir nächst dem unsterblichen allen Frieden und Schutz verdanken.“ (Mortalis deus, cui pacem et protectionem sub deo immortali debemus omnem).



Neue Bücher

Politische Weltkunde. Ein Beitrag zur Volksbildung von Dr. Hans Offe. Mit Vorwort von Dr. Paul Rohrbach. Leipzig 1917, Chr. Herm. Taubnitz.

Zu den zahlreichen Schriften, die während des Krieges einer Schulreform eindringlich das Wort reden, gesellt sich auch die vorliegende. Aber sie behandelt weit mehr als eine rein schultechnische Frage, weil sie den Weg zu einer für uns Deutsche so bitter notwendigen weltkundlichen Schulung bereiten hilft, die bisher so sehr im argen lag, daß erst der über den ganzen Erdball schreitende Krieg den meisten die Augen für weltpolitische Fragen und Gedankengänge öffnen mußte. Offe fordert in seiner gehaltvollen Schrift, an ein Wort Rohrbachs anknüpfend, den Ausbau des erdkundlichen Unterrichts zu einer „politischen Weltkunde“, weil sie dem heute stärker denn je erhobenen Begehren nach einer alle höheren Schulen gemeinsam als Grundlage dienenden Universalbildung mit deutsch-nationalem Charakter am besten gerecht werden kann. Die Länderkunde als „eine höhere Einheit von Kultur- und Naturwissenschaft“ vermag der Erziehung zu weltkundlichen Gedankengängen am besten zu dienen; nur sie kann ein Land auf Grund der Darstellung von Natur und Volk als politische Größe werfen. Der Würdigung wirtschafts- und anthropogeographischer Fragen sind zwei weitere Kapitel gewidmet.

In dem einen wird die Forderung nach inniger, vielseitiger Beziehung wirtschafts-geographischer Tatsachen mit Weltherrschaft und Weltpolitik unter steter Betonung des deutsch-nationalen Standpunktes erhoben, in dem anderen betont der Verfasser mit berechtigtem Nachdruck die zwingende Notwendigkeit, der Völkerkunde mehr Raum im erdkundlichen Unterricht zu gewähren. Nur aus ihr sei das Verständnis „für die kulturelle, die seelisch-geistige und die leibliche Eigenart fremder Rassen und Völker“ zu gewinnen. Nach Klärung des Begriffes „politisch“ unter selbstverständlicher Abwehr der Unterlegung als „parteilich“ behandeln die letzten Abschnitte die Möglichkeit, die zur politischen Weltkunde auszugestaltende Erdkunde dem Rahmen der höheren Schulbildung einzupassen. Mit Hilfe, vor allem der Geschichte, des Deutschen, der Religionslehre und der Neusprachen, die sich alle aber aus einer gewissen Einseitigkeit befreien müssen, kann sie die Schule aus einer ihr heute leider noch allzusehr anhaftenden Weltfremdheit erlösen. Bedenken, daß mit ihrer Einführung der Lehrstoff zu stark wachsen könne, werden in einem besonderen Abschnitt unter kritischen Erwägungen zerstreut. Fordert sie doch im Grunde genommen nur neue Methoden und Gesichtspunkte! Stärkere Hemmnisse ihrer Einführung liegen vielmehr auf anderem Gebiete: sie hat erstens in den heutigen Lehrplänen eine ganz untergeordnete Stellung ohne wirkliche Bewegungsfreiheit (s. Tabellen im Anhang), zweitens ist sie immer noch nicht-fachmännisch gebildeten Lehrkräften anvertraut, drittens steht ihrer Einführung insbesondere eine gewisse Richtungslosigkeit, eine einseitige, die wissenschaftliche Fachbildung als Endzweck verfolgende Art des akademischen Lehrbetriebes entgegen. Der Weg zum Ziel ist noch weit, Ofse warnt selbst vor allzu hohen Erwartungen. Aber das Wort, daß die Vermittlung weltkundlicher Bildung eine im nationalen Sinn reale Notwendigkeit bedeute, möge weit und an gegebener Stelle gehört werden, wenn unser Volk die politische Sendung in der Welt erfüllen soll, auf die seine wirtschaftliche und geistige Entwicklung hinweist, wenn es, um an ein Bismarckwort anzuknüpfen, in dem neuen Sattel, in den die Weltgeschichte es jetzt setzt, reiten will.

Allen, die die Begründung einer Schulerkunde auf der angeedeuteten breiten Grundlage erhoffen, aber auch allen, die ihr noch zweifelnd gegenüberstehen, sei auch die kleine Schrift Ofses „Ziele und Wege der Erdkunde an höheren Schulen“, 1917, G. Freytag, G. m. b. H., Leipzig (48 S.), empfohlen.*)

Dr. Wütschke

*) Die Grenzboten veröffentlichten in Heft 41, 1916, einen Aufsatz von Dr. Ofse über „Erdkunde in den höheren Schulen“.

Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.
Gesamtvertrieb: der Herausgeber Georg Kleinow in Berlin-Bichterfelde West. — Manuskriptendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Berlin-Bichterfelde West, Sternstraße 56.
Correspondenz des Herausgebers: Amt Bichterfelde 408, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bismarck
Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 65a
Druck: „Der Reichsdruker“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Defenauer Straße 33/37.